



Thomas Vogel

Mäßigung ★★★★★

Was wir von einer alten Tugend lernen können

oekom 2018 · 189 Seiten · 17,00 · 978-3-96238-065-6

„Mäßigung“ ist eine Tugend und gilt sogar als eine der Kardinaltugenden, hat also einen ganz hohen Stellenwert. Oder hatte? Auf jeden Fall haben sich alle Weltreligionen und viele philosophische Richtungen mit diesem Begriff auseinandergesetzt und waren sich alle darin einig, dass Mäßigung nottut.

Schließlich kommt Tugend von *taugen*.

Im Gegensatz zur Mäßigung steht die „Völlerei“, demnach eine Untugend; wenn mich nicht alles täuscht, sogar eine Todsünde. Aber sowohl Mäßigung als auch Völlerei sind Begriffe, die selten benutzt, selten eingefordert bzw. angeprangert werden. Und wenn mal von Völlerei gesprochen wird, dann ist das nicht sehr ernst gemeint, sondern soll meistens deutlich machen, dass mal zu viel gegessen wurde. Aber natürlich ist das Essen nur *ein* Aspekt, in dem man das rechte Maß halten kann oder eben nicht, wenn auch ein wichtiger. Und es kommt darin auch zum Ausdruck, dass zu viel essen, eben „völlern“, nicht nur uns selbst und unserer Gesundheit schadet, sondern auch immer auf Kosten anderer geht.

Prof. Dr. Thomas Vogel lehrt Erziehungswissenschaften und beschäftigt sich schon seit langem mit Fragestellungen, die im Zusammenhang stehen mit der „gesellschaftlichen Naturkrise“. Es geht ihm also nicht nur um eine Erörterung und der Geschichte des Begriffes „Mäßigung“, sondern auch um die Nutzenanwendung. So fragt er auch, ob Mäßigung lernbar und lehrbar sei. Ein praktischer Ratgeber ist das Buch freilich nicht, sondern jeder muss für sich selbst Konsequenzen ziehen, denn Mäßigung hängt nicht nur mit Selbstbeherrschung, sondern auch mit Selbsterkenntnis zusammen. Das rechte Maß lässt sich nie quantitativ bestimmen.

Für Vogel – und das lässt sich meiner Meinung nach leicht nachvollziehen – ist das rechte Maß die Versöhnung zwischen Mensch und Natur. Unsere kapitalistische Gesellschaftsordnung steht dem entgegen, denn wir sollen verbrauchen, wir sollen kaufen, wir sollen wegwerfen, um die Wirtschaft in Schwung zu halten, ja sie wachsen zu lassen. Dieses Buch ist in letzter Konsequenz also auch eine massive Kapitalismuskritik.



Dass es dem Menschen schwer fällt, sich zu mäßigen, ist allerdings nicht neu. Schließlich haben die Menschen die meiste Zeit der Geschichte unter Mängeln gelitten und hatten es schwer, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen. Da war „ein bisschen überher“, ein bisschen Vorrat durchaus sinnvoll und noch lange kein Luxus.

Aber wir haben längst die Orientierung verloren. Vogel demonstriert das an einem schönen Beispiel, in dem eine junge Frau in einem Internetforum aufzählt, was sie so alles an Klamotten besitzt und sich selbst sowie die Leser ihres Beitrags fragt, ob das zu viel und vielleicht sogar viel zu viel ist, obwohl sich das doch gar nicht nach so viel anhört.

Dazu passt der Ausspruch von Billie Holiday, den ich heute zufällig gelesen habe, der also nicht im Buch steht: “Wir wissen nie, wann's genug ist, bevor wir nicht erlebt haben, was mehr als genug ist.“

Offenbar sind wir dabei, genau das zu erleben, denn viele Menschen, vorzugsweise junge Menschen (die noch keinen Mangel erlebt haben), sehnen sich nach einem einfacheren Leben und entwickeln dazu fantasiereich Mittel und Ideen, um zu zeigen, dass Sein eben mehr als Haben ist. Es besteht also Hoffnung, dass das rechte Maß nicht ein für allemal verloren gegangen ist!

Die Lektüre dieses Buches, zu dem es ein imponierendes, sehr umfassendes Literaturverzeichnis gibt, ist zwar eine Zusammenfassung und Quintessenz dieser verwendeten Literatur, ist aber dennoch nicht immer ganz einfach zu lesen. Wenn man sich aber einmal durchgearbeitet hat, dann weiß man, dass die Forderung nach Mäßigung nicht einfach nur eine Forderung, sozusagen eine leere Tugend ist, die Verzicht bedeutet, sondern einen Gewinn von Sinn und – nicht zuletzt – Gerechtigkeit.